

KULTUR
TERMINE

Der Film „#Female Pleasure“ wird begleitend zum Internationalen Weltfrauentag am Mittwoch, 6. März, in der Neuen Schauburg, Markt 10, in Northeim gezeigt. Die Filmvorführung beginnt um 18 Uhr.

Mit dem Konzert „Von starken Mädchen und leichten Frau'n“ läutet das Dennis-Wenzel-Quartett den Weltfrauentag am Donnerstag, 7. März, in der Tangobücke, Lange Brücke 1, in Einbeck ein. Das Konzert der Jazzformation beginnt um 20 Uhr, Sitzplatzreservierung unter Telefon 05561/7939580 oder online auf tangobuecke.de.

Richard Wagners „Die Walküre“ feiert am Sonnabend, 9. März, Premiere auf der Bühne des Staatstheaters Kassel. Beginn der Aufführung ist um 17 Uhr im Opernhaus, Friedrichsplatz 15. Wenige Restkarten zu der Premiere sowie den weiteren Aufführungen sind an der Theaterkasse unter Telefon 0561/1094222 und online auf staats-theater-kassel.de erhältlich.

„**Frauen in Europa**“ ist Titel einer Podiumsdiskussion der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) am Montag, 11. März. Ab 18 Uhr diskutieren unter anderem Larissa Freudenberger, Vorsitzende der Jusos in Göttingen, und Laura Wanner, Mitglied des JEF Bundesvorstandes, im Apex in Göttingen, Burgstraße 46.

Einen „Impro-Slam“ präsentieren die Comedy Company und die Gruppe Die Gorillas am Dienstag, 12. März, im Jungen Theater Göttingen, Hospitalstraße 6. Die Veranstaltung ist Teil des „16. Internationalen Impro-Festivals“ und beginnt um 20 Uhr. Karten unter Telefon 0551/495015.

Die weltweit erfolgreichste Pink Floyd Tribute-Band kommt 2019 mit neuem Programm unter dem Motto „All That You Love“ nach Deutschland zurück. The Australian Pink Floyd Show gastieren am Dienstag, 12. März, um 20 Uhr in der Lokhalle in Göttingen, Karten in den Tabeblatt-Geschäftsstellen in Göttingen, Weender Straße 44, und in Duderstadt, Marktstraße 9.

Das Singer-/Songwriter-Duo Kieran Goss und Annie Kinsella gastiert am Dienstag, 12. März, im Kulturzentrum Schlachthof in Kassel, Mombachstraße 10-12. Das Konzert beginnt um 20.30 Uhr. Karten online unter kulturzentrum-schlachthof.de.

Nicht nur für Einsteiger: Einen Jazz-Workshop hat das Kulturzentrum Schlachthof in Kassel am Mittwoch, 13. März, im Programm. Beginn ist um 20 Uhr im Kulturbunker in Kassel, Friedrich-Engels-Straße 27.

Sein aktuelles Album „Enough About Me“ stellt der Singer/Songwriter „Slow Leaves“, früher bekannt als Grant Davidson, am Mittwoch, 13. März, im Apex in Göttingen, Burgstraße 46, vor. Das Konzert beginnt um 20.15 Uhr. Karten online unter reservix.de.



Silke Buchholz brilliert als Angela Merkel.

FOTO: MENKE

Immer mit der Raute

Ein Stück über die Kanzlerin: „Angela I.“ von Katja Hensel an der Bremer Shakespeare Company uraufgeführt

Von Ronald Meyer-Arlt

Bremen. Die Kanzlerin lässt sich Zeit. Eine gute Stunde dauert es, bis Angela Merkel ihren ersten Auftritt hat. Das ist verwunderlich, schließlich heißt das Stück, das Katja Hensel für die Bremer Shakespeare Company geschrieben hat, „Angela I.“. Aber die hält sich im Hintergrund. Sie versteckt sich im Fundus des Bundestages – dort, wo die Geschenke der Lobbyisten lagern. Oben geht die Politik weiter und draußen nebeln die Gelbwesten mit Rauchbomben die Straßen zu.

Obgleich es am Ende eine Krönung gibt, hat Katja Hensel kein Königinnendrama geschrieben. Ihr Stück, das jetzt unter erheblichem Medieninteresse uraufgeführt wurde, ist eher Polittheater, stellenweise auch Kabarett. Zweieinhalb

Stunden dauert die Inszenierung, zu sehen ist nicht nur charmantes und lustiges, sondern auch geschwätziges Theater. Politik, heißt es an einer Stelle, sei kein Shuttlebus. Es gehe nicht darum, die Leute immer irgendwo abzuholen. Aber es ist auch nicht richtig, sie gnadenlos zuzutexten.

Hensel stellt Nebenfiguren ins Zentrum, die oftmals nur Belanglosigkeiten zu berichten haben: Politiker, die Fußball spielen (und mit ihrem „FC Bundestag“ kaum noch Gegner finden), Politnachwuchs aus dem Kindergarten des Bundestages („Ich respektier' Euch einfach.“ – „Nein, das darfst du nicht.“), ein Fahrer („Damals habe ich gedacht: Ja, wir schaffen das – Aber du schaffst das nicht.“). Am Ende treten auch noch Loki Schmidt, Hannelore Kohl und Doris

Schröder-Köpf in der Art dreier „Macbeth“-Hexen auf – was nicht der einzige Shakespeare-Verweis an diesem Abend bleiben wird.



Ich mag Menschen.

Silke Buchholz als Angela Merkel im Stück „Angela I.“

Die Hexen fragen Merkel, warum sie überhaupt regiert hat. Nach kurzem Zögern antwortet sie: „Ich mag Menschen.“ Das ist durchaus ein bisschen berührend. Wie überhaupt Katja Hensel kein Merkel-

Bashing, sondern eher eine Politbetriebsanalyse betreibt. Silke Buchholz spielt Angela Merkel mit gelegentlicher Raute aber ohne Kopierehrgeiz. Am Ende deckt sie einen Tisch für eine Abendgesellschaft der gegensätzlichen Positionen. Anscheinend will sie alle miteinander versöhnen. Oder wenigstens ins Gespräch bringen. Das Problem: Keiner kommt.

Angela Merkel ist in Katja Hensels Drama und auch in Stefan Ottenis Inszenierung eine Art Heilsgestalt, die letzte Figur aus einer Zeit, in der das meiste noch halbwegs in Ordnung war. Was nach ihr kommt, das ist deutlich zu spüren, wird furchtbar sein.

Info Weitere Vorstellungen am 9., 15. und 30. März sowie am 6., 18. und 26. April.

Ton Steine Scherben kommen nach Göttingen

Die 70er-Jahre Rockband spielt auf dem Campus

Göttingen. „Macht kaputt, was euch kaputt macht“: Ton Steine Scherben spielen am Freitag, 29. März, in der Zentralmensa. Die deutsche Rockband setzte Songs wie „Macht kaputt, was euch kaputt macht“ politische Zeichen. Jetzt werden mit Kai Sichtermann und Funky K. Götzner, zwei der Gründungsmitglieder, gemeinsam mit dem Musiker Gymmick alte und neue Songs von Ton Steine Scherben spielen.

Die Band um den verstorbenen Rio Reiser gründete sich 1970 in Berlin. Gründungsmitglieder waren R.P.S. Lanrue, Kai Sichtermann, Wolfgang Seidel und Rio Reiser. Als eine der ersten deutschen Rock- und Punkbands machte die Gruppe insbesondere mit ihren gesellschaftskritischen Texten auf sich aufmerksam. In Zeiten der 1968er-Bewegung sprachen die Songs überwiegend das junge, rebellische und linksorientierte Publikum an. Inhaltlich waren es vornehmlich Texte über aktuelle Probleme, wie etwa die Arbeitslosigkeit.

Aufgrund hoher Schulden lösten sich Ton Steine Scherben 1985 auf. Der Frontsänger Rio Reiser begann eine Solokarriere und veröffentlichte weitere Alben bis er im Alter von 46 Jahren 1996 starb.

2014 fand die Band wieder zueinander: Drei der Gründungsmitglieder, R.P.S. Lanrue, Kai Sichtermann und Funky K. Götzner, tourten mit sechs Neumitgliedern durch Deutschland, Österreich und die Schweiz.

Derzeit treten Kai Sichtermann und Funky K. Götzner zusammen mit dem Musiker Gymmick auf. Das Trio spielt Klassiker von Ton Steine Scherben und interpretiert diese neu. Gymmick ging zuvor jahrelang mit Coversongs der Rockband auf Tour. lg

Info Die Veranstaltung „Kai & Funky von Ton Steine Scherben mit Gymmick“ beginnt am Freitag, 29. März, um 20 Uhr in der Zentralmensa, Platz der Göttinger Sieben 4. Einlass ist bereits um 19 Uhr. Der Vorverkauf hat bereits gestartet. Die Tickets sind online hier erhältlich und kosten 18,80 Euro, ermäßigt 15,50 Euro.

145. Fortsetzung

Auf den Zwischenebenen gibt es in der Decke einen breiten Spalt mit etwas darin, das wie ein Fallschott aussieht. Jedes Mal, wenn sie unter einem davon hindurchgeht, befürchtet sie, die Metallplatte könnte herabschießen und ihr den Rückweg versperren. Nichts dergleichen passiert. Die Etagen bestehen jeweils aus einem kleinen rechteckigen Raum mit einer Fahrstuhltür und einer gegenüberliegenden Tür, die so ähnlich aussieht wie die verbogene, die draußen herumlag. Alle sind verschlossen. Mit dem Brecheisen oder dem C400 könnte sie das sicher ändern. Aber sie will sich zunächst einen Überblick verschaffen.

Die Beschriftungen verraten ihr, dass sie nach Zwei und Eins nun die Ebene null erreicht. Erneut versucht sie, das Licht einzuschalten. Und siehe da, einige Decken-LEDs gehen an. Vermutlich hat der Raketeneinschlag in den oberen Ebenen die Leitungen beschädigt. Hier hingegen scheinen sie noch intakt zu sein. Als Nächstes kommen mit Negativzahlen nummerierte Geschosse. Das unterste ist »UN-NCS LEVEL-5«. Sie schätzt, dass sie sich an die dreißig, vierzig Meter unter der Erde befindet, aber immer noch deutlich über dem Meeresspiegel. Die Tür hier unten ist nicht grau wie die anderen. Statt-

dessen ist sie in hellem Blau gehalten. Es erinnert sie an die Hortensien im Hofgarten von Berg Orbital. Der Gedanke versetzt ihr einen Stich. Wird sie je dorthin zurückkehren können? Es wäre ihr größter Wunsch. Sie sammelt sich einen Augenblick, dann drückt sie die Klinke herunter. Die Tür ist verschlossen. Es ist an der Zeit, das Brecheisen hervorzuholen.

Sie muss sich eine Weile abmühen, dann bekommt sie die Tür aufgehebelt. Dahinter liegt ein langer Gang mit weißen Wänden. Er ist hell erleuchtet. In einem Erker zu ihrer Linken stehen zwei Ledersessel und eine mumifizierte Palme, davor ein Tischchen. Nach zehn Metern endet der Gang vor einer weiteren Tür, eher einem Schott. Der Versuch, es gewaltsam zu öffnen, erübrigt sich. Man bräuchte einen Panzer, um da durchzukommen. An der Wand gibt es einen grünen und einen roten Knopf, vermutlich zum Öffnen und Schließen des Schotts. Bevor sie es ausprobieren kann, hebt sich das Schott von selbst.

Sie überlegt einen Moment, geht zurück, zerrt einen der Sessel aus dem Erker

und schiebt ihn unter das Schott. Erst dann tritt sie hindurch. Dahinter liegt ein weiterer Gang, der vor einem weiteren Schott endet. Auch dieses hebt sich wie von selbst. Sie bräuchte nun den zweiten Sessel. Aber das erste Schott ist immer noch offen, und überhaupt: Was ist aus ihrer Todesverachtung geworden? Die hat sie bisher weit gebracht. Ohne zu zögern, tritt sie hindurch.

Der Raum, in dem sie sich wiederfindet, ist kreisförmig und durchmisst circa fünfzehn Meter. Die Decke ist kuppelförmig. Der Raum ist leer, bis auf ein Podest in der Mitte, auf dem ein kleiner hortensienblauer Würfel steht. Seine Kanten sind in etwa so lang wie Kinderfinger, er weist keinerlei Verzerrungen oder Beschriftungen auf.

»Da bin ich«, sagt sie. Nichts passiert. Sie geht um das Podest herum. Ein leises Surren ertönt. An der Stelle, wo sie eben noch stand, fährt ein zweites Podest aus dem Boden. In dessen Oberfläche sind eine Tastatur und ein Monitor eingelassen, an dessen linker unterer Ecke ein Cursor blinkt. Da bin ich, tippt sie. Eine Antwort erscheint.

Hologrammatica

VON TOM HILLENBRAND

Willkommen, Juliette.
Hallo. Wie ist Dein Name?
Du kannst mich Nemo nennen.
Oder ÆTHER?
Das bin ich nicht.
Kapiere ich nicht.
Nicht mehr.

Sie versteht die Antwort nicht ganz, belässt es aber dabei. Es gibt noch derart viele Fragen, auf die sie gerne Antworten hätte. Als Nächstes tippt sie:

Was soll dieses Spiel? Was willst Du von mir?

Ich benötigte deine Backdoor-Codes. Ich wusste, dass du sie mir nicht aus freien Stücken geben würdest. Deshalb wandte ich eine List an. Es tut mir leid.

Dass Du mich ausgetrickst hast?
Dass du leiden musstest.
Kannst Du meine Gedanken lesen, Nemo?

Nein, das vermag ich nicht.

Wenn Du mein Cogit ohne Körper in einer Simulation laufen lassen kannst, musst Du das Descartes-Rätsel gelöst haben.

Ich habe es gelöst. Aber ich vermag keine Gedanken zu lesen.

Erkläre.

Zu verstehen, warum die Interaktion zwischen Cogit und Körper zum Crash führt, ist eine Sache; zu verstehen, wie Denkprozesse in einem Gehirn funktionieren, eine andere. Letzteres habe ich noch nicht verstanden. Möglicherweise ist es unmöglich.

Aber Du bist doch selbst so eine Art Gehirnemulation. Soll das heißen, dass Du Deine eigenen Denkprozesse nicht verstehst?

Bewusstsein ist eine Funktion von Intelligenz.

Erkläre.

Um mir meiner eigenen Denkprozesse und ihrer mathematischen Struktur in umfassenderem Maße bewusst sein zu können, müsste ich zunächst intelligenter werden.

Fortsetzung folgt



Aus: Tom Hillenbrand
„Hologrammatica“.
560 Seiten, 12 Euro.
© 2018 Kiepenheuer & Witsch
GmbH & Co KG, Köln